

Vom Kriegshunde-Detachement der 4. Div., W. K. 1936

Autor(en): **Strebel, J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit
FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **12 (1936-1937)**

Heft 6

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-713246>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Adj.-Uof. verhältnismäßig rasch wechselten, verfügten die Landwehrebataillone häufig über mehrere Adj.-Uof., währenddem es an Feldweibeln mangelte.

Wir halten diese Begründungen als etwas gefährlich. Unstreitig sind die Grade des Hauptmanns und des Feldweibels nicht nur die wichtigsten, sondern auch die schönsten in der Armee, die qualifizierten Trägern, sofern sie über eine glückliche Art der Menschenbehandlung verfügen, höchste Befriedigung bieten können. Der tüchtige Hauptmann kann und soll in Anerkennung seiner Leistungen und nach Maßgabe des vorhandenen Bedürfnisses zum Bataillonskommandanten befördert werden. Sein unmittelbarer Einfluß auf die Mannschaft und sein direkt persönlicher Kontakt mit derselben wird dadurch unterbrochen. Wenn aber eine Beförderung notwendig und verdient ist, dann ist die Ueberlegung, es sei eigentlich schade, den Mann von seinem mit Auszeichnung bekleideten Posten wegzunehmen, nicht mehr berechtigt. Sie soll auch nicht berechtigt sein, wenn ein ausgezeichnete Feldweibel zum Fähnrich befördert werden kann. Ein nachfolgender Wachtmeister kann von nicht minderer Qualität sein. Einem raschen Wechsel im Grad des Adj.-Uof. aber kann dadurch gesteuert werden, daß die Bataillonskommandanten sich zur Pflicht machen, Beförderungen von Anwärtern nicht erst in den letzten Auszugs-Wiederholungskursen derselben vorzunehmen.

Da der Feldweibeldienst in Zukunft vom Feldweibel der Stabskompanie besorgt wird, hält man den Adj.-Uof. im Bataillonsstab nicht mehr nötig. Als Schreiber soll eine Büroordonnanz genügen. Es liege ohnehin eine gewisse Entwürdigung darin, wenn ein bisheriger Kompagniefeldweibel zu dieser Rolle « befördert » werde. Ein Unteroffizier beliebigen Grades oder ein Gefreiter, der aus seiner zivilen Stellung heraus an derartige Arbeiten gewohnt sei, könne die Arbeiten eines Kanzleichefs des Stabes ebensogut besorgen wie ein hochgradiger Unteroffizier, dessen beste Eigenschaften brach liegen, wenn er ein wirklich tüchtiger Feldweibel gewesen sei. Wir sind damit durchaus einig, daß als bloßer « Schreiberling » ein Adj.-Uof. im Bat.-Stab nicht nötig ist. Betrachtet man aber seine Aufgabe von etwas höherer Warte aus, dann wird man ihn nicht für so leicht entbehrlich halten. Vor mir liegen Notizen aus dem Aktivdienst über Arbeiten, die beim Einrücken, während der Dienstzeit und bei der Demobilmachung durch den Adjutantunteroffizier und durch die Feldweibel zu machen sind. Sie betreffen das Kontrollwesen (Nichteingerückte, ärztlich Entlassene, aus andern Gründen Entlassene, Dienstenträgung, verschiedene Kontrollen, Qualifikationslisten, Ernennungen und Beförderungen, Entlassungen und Beurlaubungen), Ersatzbegehren an General-Adjutantur und Etappenkommando (Munition, Handfeuer- und andere Waffen, Personal, Fuhrwerke, Bekleidung und Ausrüstung, Sanitätsmaterial, Pferde, Formulare), Rückschub, Uebungsmunition, Rapporte über Ausbildung und Material, Demobilmachung (Materialrückgabe durch die Truppe unter Festlegung einer genauen Zeiteinteilung, entsprechende Rapporte). Sollen diese vielseitigen und oft recht umfangreichen und für die Schlagfertigkeit der Truppe überaus wichtigen Arbeiten nicht nur in der Einheit, sondern auch im Bataillon klappen und das Rapportwesen nach aufwärts zuverlässig sein, dann muß im Bataillonsstab eine Stelle vorhanden sein, die eine bezügliche Befehlsgebung an die Feldweibel der Kompanie, die Sammlung der Rapporte und deren Weiterleitung nach oben übernimmt. Das kann zuverlässig nur jemand

besorgen, der selber über eingehende Feldweibelpraxis verfügt hat, in der Lage ist, umsichtig zu organisieren und aus der Praxis heraus einen Ueberblick über die für derartige Arbeiten notwendige Zeit hat. Irgendein Büro-schreiber, der ins Bataillonsbüro zugezogen wird, kann hier nichts nützen, wohl aber ein als früherer Feldweibel dienstfahrener Adjutantunteroffizier, der nötigenfalls säumigen « Kompaniemüttern » gegenüber mit der notwendigen Autorität auftreten kann.

Als enger Mitarbeiter und Vertrauensmann des Bataillonskommandanten kann irgendein für Büroarbeiten zugezogener Unteroffizier oder Gefreiter wiederum nicht in Frage kommen. Auch hier ist vielseitige Dienstfah-rung und Vertrautheit mit Kader, Mannschaften und Material und Praxis im innern Dienst nötig, wenn schon der Bataillonskommandant in seiner umfangreichen und vielseitigen Arbeit soll entlastet werden können. Dieses letztere aber scheint mir im künftigen Bataillon noch viel nötiger zu sein als bisher.

Man benötige auch für die Fahne keinen Adjutant-unteroffizier. Sie könne bei den seltenen Gelegenheiten, bei denen die Fahne offen getragen wird, vom Feldweibel der Stabskompanie oder einem Subalternoffizier getragen werden, wie in andern Armeen. Gewiß, eine Fahne zu tragen ist keine Kunst, die besondere Fähigkeiten erfordern würde. Wenn aber schon ein Seidentuch mit weißem Kreuz auf rotem Grund in jedem Bataillon mitgetragen wird und ihm sinnbildlicher Wert beigemessen werden soll, dann darf es auch in Zukunft einer besonders hierfür bestimmten Charge anvertraut werden, eben dem Fähnrich, nicht einem Fahnenträger.

Wenn ich am Adjutantunteroffizier *als Fähnrich im Bataillon* festhalten möchte, dann tue ich es nicht aus Eigenliebe, sondern aus der Ueberzeugung heraus, daß der innere Betrieb im Bataillon, dessen große Wichtigkeit für Erziehung und Schlagfertigkeit der Armee durch die Ziff. 71 und 73 D.R. so treffend festgelegt ist, unter der Aufhebung dieses Grades leiden müßte. Der Bataillonskommandant wird in seiner Umgebung einen Mann verlieren, der für ihn außerordentlich wertvoll sein konnte, wenn er mit den notwendigen persönlichen und dienstlichen Qualitäten ausgerüstet war. Nicht darum ist es mir zu tun, den Grad des Adj.-Uof. um des Grades willen zu erhalten. Einer solchen Einstellung könnte Rechnung getragen werden damit, daß tüchtige Feldweibel unter Belassung in ihrem Kommando in einen höhern Grad im Sinne eines « Oberfeldweibels » befördert werden, wie dies meines Wissens auch studiert wird. Damit mag der besonders tüchtige Feldweibel zu einer Auszeichnung kommen, die ich ihm herzlich gönne. Dem Bataillonskommandanten aber wird damit sein nächster Mitarbeiter und seine willkommene Stütze für den innern Dienst im Bataillon so wenig ersetzt, wie der Bataillonsfahne *der Fähnrich* zurückgegeben und damit eine hundertjährige und einzigartige Tradition erhalten wird. Der Wille zu reiner Zweckmäßigkeit kann diese verlorene Tradition nicht ersetzen, namentlich dann nicht, wenn diese Zweckmäßigkeit, wie im vorliegenden Fall, fragwürdig ist. M.

Vom Kriegshunde-Detachement der 4. Div., W. K. 1936

Durch die Schaffung eines Instruktionszentrums für Kriegshunde in Bex (Vaud) kommt nun zu den in der schweiz. Armee bereits bestehenden Verbindungsmitteln noch der Kriegshund hinzu.

Schon ist eine größere Anzahl Leute in der 1., 2., 4. und 6.



Der eine Führer nimmt von den beiden Hunden Abschied, während der zweite mit ihnen die zu meldende Strecke zurücklegt.

L'un des conducteurs prend congé des deux chiens, tandis que le second parcourt avec ces derniers la ligne sur laquelle ils auront à opérer la liaison.

Uno degli istruttori prende commiato dai due cani, mentre il secondo segue cogli stessi il settore che dovranno quindi percorrere nella loro funzione di informatori.

Division zu Meldehundführern herangebildet worden. Alljährlich finden in Bex 5 bis 6 Spezialkurse statt, während deren Dauer Offiziere, Unteroffiziere und namentlich Soldaten in diesen neuen und interessanten Dienstzweig eingeführt werden und die nötigen Instruktionen erhalten. In diese Kurse werden Unteroffiziere und Soldaten aufgenommen, die in der Lage sind, zu Hause einen Hund zu halten, zu pflegen und zu trainieren. Dazu eignen sich besonders Bauernsöhne und solche, die den ihnen zugeteilten Meldehund ständig unter ihrer Aufsicht halten können. Die Anmeldung geschieht in der Weise, daß sich immer zwei Kameraden aus gleicher oder nahe beieinander liegenden Ortschaften gleichzeitig melden. Daß der Dienst des Meldehundführers ein schöner, vor allem aber ein sehr interessanter ist, braucht nicht besonders erwähnt zu werden.

Das Detachement der 4. Division absolvierte seinen ersten Wiederholungskurs unter der Leitung und Instruktion von Herrn Hptm. Amsler vom 28. September bis 10. Oktober in Liestal. Beim Abtreten wurde die Arbeit des Detachements besonders hervorgehoben und während der Manöver tat ein höherer Offizier den Ausspruch: « Die Meldehunde waren das zu-



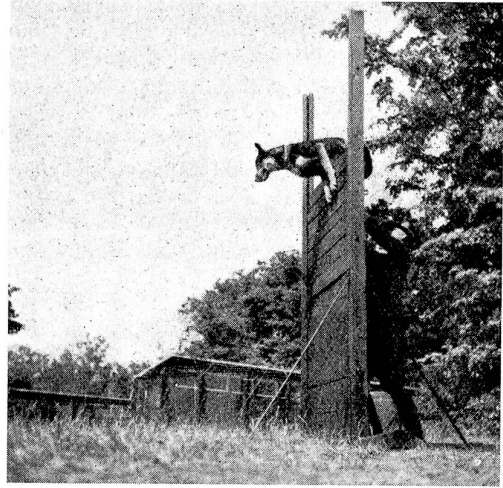
Der Führer nimmt dem soeben angekommenen Hund die Meldekapsel vom Hals.

Le conducteur détache présentement du cou du chien, qui vient d'arriver, la capsule contenant la dépêche.

L'istruttore, non appena il cane è giunto a destinazione, gli toglie dal collare l'astuccio contenente la comunicazione trasmessa.

verlässigste und sicherste Verbindungsmittel.» Dies zeigt, daß unsere braven Tiere ganze Arbeit geleistet haben.

Die Einführung der Hunde in der 4. Division hat namentlich bei den Offizieren und der Zivilbevölkerung großes Interesse hervorgerufen. Die sehr gute Arbeit aller Meldehunde hat gezeigt, daß diese Neueinführung wirklich eine leistungsfähige Ergänzung von Telephon, Meldeläufern und -fahrern ist. Geling es doch, während einer großen Übung eine Verbindung

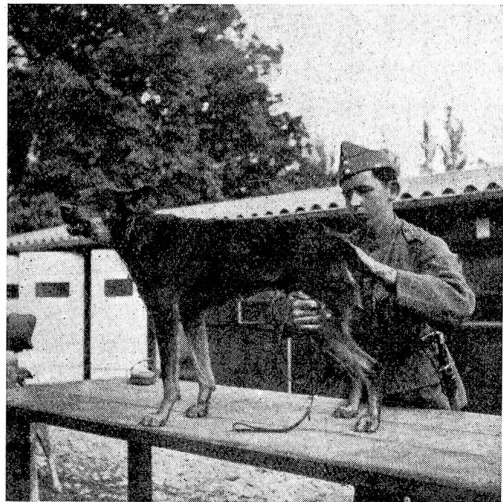


Hinderniskletterern im Dressurpark.

Escalade d'obstacles dans le parc de dressage.

Passaggio degli ostacoli sul campo d'esercizio.

auf mehrere Kilometer in der weit bessern Zeit von 45 Minuten vor dem Telephon herzustellen. Trotz Artilleriefeuer, Mg-Geknatter und Gefechtslärm ließen sich unsere braven Hunde nie in ihrer Arbeit beirren, auch die üblen Launen des Wettergottes vermochten unsern Getreuen nicht beizukommen. Sturm und Schneegestöber ignorierten sie vollständig. Immer und immer wieder liefen unsere Hunde dieselbe Strecke hin und her



Für das leibliche Wohl der Tiere sorgt ein gewissenhaft betriebener « Stalldienst ».

Le bien-être corporel des bêtes est assuré par un consciencieux et diligent « service de chenil ».

Per mantenere nelle bestie un fisico sano si osserva un rigoroso servizio di « Scuderia ».

und brachten manche wichtige Meldung von einem Kommandoposten zum andern. Strecken, die für Meldeläufer zu anstrengend gewesen wären und für Radfahrer schon gar nicht passierbar, liefen die Meldehunde 6- bis 8mal in der gleichen Stunde, um jederzeit gleichwohl frisch woanders wieder eingesetzt zu werden.

Ein eigentümliches, beklemmendes Gefühl beschlich uns Meldehundführer bei Nachtübungen, wo die Kontrolle über den

abgehenden und ankommenden Hund wegen der herrschenden Dunkelheit kaum 5 m weit möglich war. Es war für uns kein leichtes, unsern braven Freund ins Ungewisse der dunklen regnerischen Nacht hinaus zu schicken. Aber auch da haben uns unsere, im W.K. noch lieber gewordenen vierbeinigen Kameraden nie enttäuscht. Plötzlich ließ uns das gut bekannte Geräusch des Anschlagens der Meldekapsel am Halsband aufhorchen und wirklich — schon kam das pflichtbewußte Tier dahergerannt.

Groß war die Freude des Führers immer wieder, wenn er wußte, daß sein Schützling am Ziele war und groß war die Freude des Hundes, sich in guter Hand geborgen zu wissen. Beide haben es einander gedankt, der Führer mit Leckerbissen und Liebkosung und der Hund mit dem schönsten was er geben kann: der Treue.

Alles in allem hat dieser W.K. gezeigt, daß hier nicht bloß Spaziergänge gemacht wurden, sondern daß die Arbeit der Meldehunde eine wirklich positive und seriöse war. Dadurch, daß die Arbeit der Hunde und damit auch die der Führer von unsern Vorgesetzten anerkannt wurden, sind wir freudig aus unserm « Wiederholiger » heimgekehrt, mit dem gegenseitigen Versprechen, zu Hause nun mit doppeltem Eifer zu arbeiten, um beim nächsten Einrückungstage gut gerüstet zum Start gehen zu können.

Pflichtbewußt und zuverlässig muß die Arbeit des Meldehundführers sein, sie wird hernach durch die Leistung und Anhänglichkeit des Tieres gut belohnt.

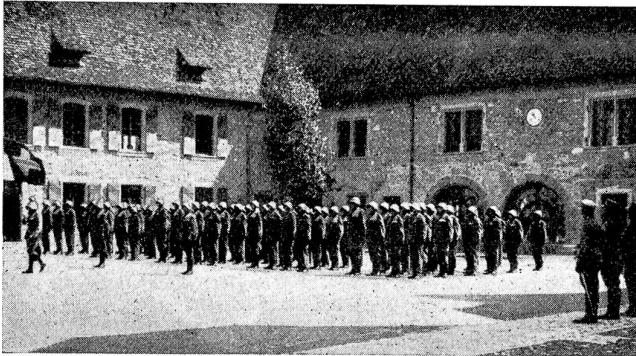
Korp. J. Strebel, Meldehundführer.

Die Beförderung zum Korporal

Von einem jungen Unteroffizierskameraden erhalten wir nachstehende kurze Einsendung. Wir übermitteln sie unsern Lesern gerne, von der Auffassung ausgehend, daß man die Unteroffiziersfrage lösen hilft, wenn man die Unteroffiziere für die Armee zu begeistern versteht, und in der Hoffnung, daß damit andere Herren Schulkommandanten angeregt werden, ähnliche einfache Feiern zu veranstalten.

Redaktion.

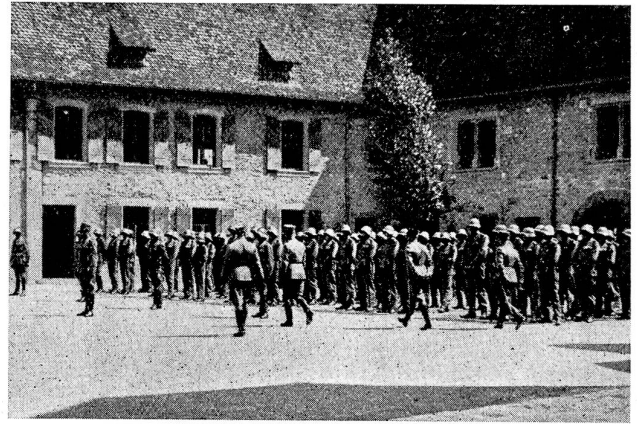
Vor wenigen Tagen wurden wir in feierlicher Weise zum Korporal befördert. Die ganze Unteroffiziersschule wurde zu diesem Zwecke im Ehrenhof des Schlosses Colombier ver-



sammelt. In der Mitte der Kompanie stand ein höherer Unteroffizier mit einer Bataillonsfahne. Es war ein sonniger Tag. Eine Achtungstellung voll Kraft. Dann wurde ein Schulbefehl verlesen zu unserer Beförderung. Ein Gedanke ist mir wörtlich geblieben: Das Vaterland erwartet von uns allen, daß wir



wahrheitsliebende, zuverlässige, leistungsfähige und entschlossene Unteroffiziere werden und daß ein eiserner Wille uns ermögliche, überall voll und ganz unsere Pflicht zu tun. Das weiße Kreuz im roten Feld möge unser Wegweiser sein, aus dem die Treue der alten Eidgenossen zu der Heimat uns entgegenleuchtet. Der Schulkommandant gratulierte uns herzlich und über der gesenkten Schweizerfahne drückte er je einem



neu ernannten Unteroffizier von jeder Klasse die Hand. Hierauf kamen die Herren Klassenlehrer, um jedem einzelnen zu gratulieren. Mit einem Lied schlossen wir die schöne Feier ab.

Zur Ehre des Tages durften wir das Mittagessen im Rittersaal des Schlosses einnehmen an weißgedeckten, mit Blumen geschmückten Tischen. Ich werde diesen Ehrentag nie vergessen.

Militärisches Allerlei

Vom Bundesrat sind in den letzten Tagen verschiedene wichtige *militärische Ernennungen* vorgenommen worden. Als Nachfolger von Oberst Huber wurde zum Kommandanten ad int. der Festung St. Maurice *Oberst Julius Schwarz* in Morges, Instruktionsoffizier der Artillerie, ernannt. In der neugebildeten Abteilung für Flugwesen und aktiven Luftschutz wurden als Sektionschefs erster Klasse gewählt: *Oberstlt. Otto Glawser*, *Oberstlt. i. Gst. Ackermann* und *Major i. Gst. Rudolf Meyer*, alles erfahrene Instruktionsoffiziere der Fliegertruppe. Ferner wurde *Oberstlt. Rihner* zum Kommandanten des Fliegerwaffenplatzes Dübendorf und Instruktionsoffizier der Fliegertruppe ernannt und *Major Walter Burkhard* als Direktor der Militärflugplätze bestätigt. *

Das Militärdepartement hat — als Uebergangsbestimmungen für die neue Truppenordnung — gewisse Richtlinien festgelegt. Der Kommandant des Bataillons und der Abteilung kann vom 31. Dezember 1936 an Major oder Oberstleutnant sein, sofern die neue Truppenordnung für eine dieser Kommandostellen nicht ausdrücklich nur den Majorsgrad vorsieht. Der Kommandant der Regiments kann Oberstleutnant oder Oberst sein. Diese Bestimmung gilt nur für das Kommando des Infanterieregiments und nur für die Uebergangszeit. *

Der Andrang zu den freiwilligen *Einführungskursen für die schweren Infanteriewaffen* soll groß sein, namentlich aus Unteroffizierskreisen. Von Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten sollen bereits über 1000 Anmeldungen vorliegen. Der Bundesrat hat nunmehr beschlossen, diese Einführungskurse in folgender Dauer und unter folgenden Bedingungen durchzuführen:

- für Infanteriekanoniere des Grenzschatzes in der Dauer von 13 Tagen,
- für Minenwerfermannschaft des Grenzschatzes in der Dauer von 6 Tagen,
- für Infanteriekanoniere und Minenwerfermannschaft der nicht dem Grenzschatz angehörigen Bataillone in der Dauer von 20 Tagen für Offiziere und Unteroffiziere, von 13 Tagen für Soldaten,
- für Infanteriekanoniere der motorisierten Kompanien der Divisionen in der Dauer von 13 Tagen, mit Kader-vorkurs von 5 Tagen für Unteroffiziere, von 7 Tagen für Offiziere.

Kader und Mannschaften der unter c) genannten Kurse